

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inseerte pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Voraus. Außerhalb Preussens beliebe man sich an die zunächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der ver- teilt verlässlichen Zeitungen zu wenden.

N^o. 194.

Berlin, Sonnabend, den 23. August.

1851.

Die bundes-polizeiliche Aufsicht über die Universitäten.

III.

Wie haben es in dem letzten Artikel bereits ausgesprochen, daß die Bewegungskraft, welche demnächst die Zukunft Deutschlands gestalten wird, nicht mehr in jenen gelehrten Kreisen wie ehemals zu suchen ist, sondern daß sie im gesammten Volke liegt, welches zu einem entscheidendern politischen Bewußtsein erwacht ist, als es jemals die Katheder-Weisheit hätte schaffen können.

Hätten die Staatslenker Deutschlands nur eine richtige Einsicht in das wirkliche Leben, wären sie nicht so eingenommen für Protokolle, so würden sie aus der jüngsten Vergangenheit Gelegenheit genommen haben, etwas für sie Wichtiges zu lernen. Sie sind aber durch das bürocratische Labellensystem dem wirklichen Leben so entfremdet, daß sie es nicht verstehen, selbst wenn man es ihnen fort und fort zeigt.

Eine einfache Betrachtung hätte ihnen Folgendes gezeigt:

In der März-Bewegung standen sämmtliche gemäßigtere Universitäten plötzlich auf dem Standpunkt der Revolution; zur Zeit der Staatsrettung dagegen hatten die Regierungen in jenen gebildeten Kreisen ganz außerordentliche Stützen.

Woher dies? — Weil im Jahre 1848 die Volk-Bewegung nicht stehen blieb an den Grenzen, die ihnen die Professoren-Weisheit und die Katheder-Einsicht zog, sondern aus innerem Instinct fühlte, daß der Feind nur heimlich Kräfte sammle, um alle Zugeländnisse wieder zurückziehen zu können. Daher kam es, daß die Konstitutionellen und die Gothaer, auf welche die Regierungen sich in der Detrounng-Zeit stützten, gewaltigen Anhang in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten besaßen und dies brachte ein so großes Gewicht in die

Schale der Staatsrettungs-Politik, daß die größte Gefahr für die Demokratie daraus erwachsen wäre, wenn die Regierungen es wirklich ernstlich mit diesem Bündniß gemeint hätten.

Dem war aber nicht so. Die Demokratie verlor nicht einen Augenblick den Muth, denn sie sah, wie die Sachen standen. Sie wußte, daß die Konstitutionellen und Gothaer sich täuschen. Sie prophezehte schon vor zwei Jahren, beim Zusammentritt der Drei-Klassen-Kammern, und in der Blüthe der Bundesstaats-Schwärzerei, das nächste Ende. Sie erkannte, daß die veraltete Staatsweisheit nun und nimmermehr herauskam aus dem Bann der Metterniche und daß sie raschlos weit eher der Kreuzzeitungsparthei als der Gelehrten-Weisheit zusallen werde.

Dies traf ein; und die Folgen sind nicht ausgeblieben. Die Gebildeten- und Gelehrten-Opposition, „die Revolution in Schlafrock und Pantoffeln“ ist wieder entstanden und mit ihr der Kampf der alten Staatsweisheit dagegen. Daher rührt das Wiederbeleben der Bundesmaßregelung gegen die Universitäten, das Anknüpfen der Regierungen gegen die höheren Kreise der Gesellschaft, in welchen der Glaube an die Autorität geschwunden ist.“

Auch an der Berliner Universität macht sich Opposition gegen die Behebung des Bundestagsystems schon seit langer Zeit geltend. Wir erinnern an Professor Jacob Grimm's Rede in der Philologen-Versammlung; wir erinnern an Professor Böck's mehrfache Aeusserungen über die Nothwendigkeit der Lehrfreiheit; wir erinnern an Professor v. Henning's Entrüstung, mit welcher er die Zumuthung zurückwies, als billige er die Politik der Bresdener Conferenzen, die Entrüstung, mit welcher er erklärte, daß er nie mit einem System der „Umsäger Kroaten und Warschauer Kosaken“ was zu thun haben werde. — Es sind dies mit die berühmtesten Namen der Berliner Universität und geben eine erst-

lichen Fingerzeig über die Haltung der Gelehrten dem jetzigen herrschenden System in Deutschland gegenüber.

Selbst aber in Kassel Namens des bairischen Bundes und auf Rechnung des „Staatswohls“ und des „Staatsvortheils“ Recht und Gesetz mit Füßen getreten wird, selbden macht sich die Opposition an der Universität bei jeder Gelegenheit geltend.

Ein ziemlich starker Fingerzeig derselben findet sich in dem neuesten Redens-Plan der hiesigen Universität zum künftigen Winter, woselbst ein Vorwort in lateinischer Sprache für die Geltung von Recht, Gesetz und Vernunft im Staate in einer Weise kämft, die deutlich genug die Staatsvertretung als den wahren Feind des Staates und der Gerechtigkeit bezeichnet.

Wir wollen den weltlichen Theil dieser eigentlich moral-philosophischen Abhandlung hierher setzen, und hoffen, daß unser Leser ein Zeichen der Zeit aus dem Kreise der gelehrten Welt gerne hincnehmen werden, wenn auch Art und Weise des Styls und Gedankenganges weniger populär ist, als wir es sonst ihnen bieten.

Die Stelle lautet also:

Welcher Büchlein haben die Lenker des Staates, wenn die Gesetze der Tugend mit denen des Vortheils im Widerspruch stehen, zu folgen? Cicero, der durch seine Staatsverwaltung ebensowohl wie durch seine Philosophie berühmte Mann sagt: Was mit der Tugend im Widerspruch stünde, dürfe man, wenn man auch noch so große Vortheile für den Staat dadurch zu erreichen glaube, niemals für wahrhaftig zuträglich für den Staat betrachten. Schon dies zu glauben ist bedenklich.

Noch wußte er zwar, daß bei der Verwaltung des Staates sehr oft gegen diesen Grundlag gefehlt werde, aber er billigte dies nicht, sondern lobte vielmehr die Handlungsweise der Athener, die, allein auf die Aemlichkeit des Aristides hin, der einen Rath des Themistocles zwar als sehr nützlich aber als der Tugend widersprechend bezeichnet hatte, diesen Rath ohne ihn auch nur gefasst zu haben, verwarfen. Wie selten dergleichen ewig denkwürdige Handlungen sind, wissen alle, die die Weltgeschichte auch nur oberflächlich kennen. Aber es gab eine Zeit, wo allen Tugendhaften in dieser Beziehung wenigstens Hoffnungen aufzukommen begannen. Seitdem nämlich im vorigen Jahrhundert Garve über die Vereinigung der Gesetze der höheren Sittlichkeit mit denen der Staatskunst geschrieben hat, glaubte man, die frommen Wünsche der Moralphilosophen könnten einst erreicht und zur Erfüllung gebracht werden. Auch schloß es sich in unseren Staaten nicht an Männern von erhabenerm Geiste, die durch ihre Rathschläge und Pläne zur Erreichung einer so glücklichen Staatsgesellschaft die Hoffnungen der Menschen im höchsten Grade erregten. Wenn wir diese Hoffnung wieder einmal verringert und verdundelt sehen, so müssen wir bedenken, daß die Fortschritte, welche sowohl das ganze Menschengeschlecht als auch einzelne Völker zu ihrer Beförderung und Gemeinung machen, sehr oft unterbrochen zu sein und einem Rückschritte Platz zu machen scheinen, daß wir aber nichtsofortwärtiger, wie uns ja schon die Religion und das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung gebietet, mit Ausdauer an jener Hoffnung festhalten müssen, die wir von der stetigen Entwicklung der Staaten und Menschen zur Tugend und Vollkommenheit gefaßt haben.

Und was ist denn eigentlich zuletzt das wahre Heil des Staates? Worin besteht es? Auf welchem Grunde ruht es? Ist es untrennbar von den Grundlagen der Vernunft, die überall gelten und überall angewendet werden müssen, so muß es auch

von den Grundlagen der Sittlichkeit untrennbar sein, die doch das am meisten Vernunftgemäße ist. Oder ist es gläublich, daß das, was der Tugend widerspricht, je dem Staate wahren Vortheil bringen kann? — Im Gegenheil muß man nothwendig zu der Überzeugung kommen, daß in der Staatsverwaltung, weil sie eine Sache aller Bürger ist, und weil an sie das Heil aller geknüpft ist, die Sittlichkeit, selbst im Erlangung eines bedeutenden Vortheils willen, weit weniger noch wie in Privat-Angelegenheiten verletzt werden dürfe, und daß, wenn sie verletzt wird, dies dem Staate nur die größten Nachtheile und Gefahren bringen könne.

Der traurigste Fall aber wird dann eintreten, wenn es in einem Staate so weit kommt, daß die Beobachtung der Gesetze aufhört, das Recht verläßt sich, die Heiligkeit der Einrichtungen (Familie — Religion) aufgehoben wird und dagegen die Willkür herrscht und die Mäßigkeit fehlt, die das Heilsamste ist, was man den Lenkern des Staates empfehlen kann. Wie werden wir diesen Zustand anders nennen können, als den der Vernichtung der festesten Grundpfeiler des Staates? Sind diese Pfeiler aber erst einmal zusammengebrochen, so ist es nicht anders möglich, als daß das größte Unheil und die traurigsten Uebel über den Staat hereinbrechen! Denn was kann trauriger oder gefährlicher sein als das Aufhören des öffentlichen Vertrauens, als die Vernichtung jeder Autorität, als die Verwirrung der Rechtsbegriffe, als den Bürgern, so die Verderbnis des Volks-Charakters, als die Entfernung der Religion, als die Trübung der Verfaßte und als das Schwanken des Geistes über die wichtigsten Angelegenheiten bei der Erziehung von den frühesten Jahren, die alle Dinge ersähen haben?

Dies ist der Ton der Abhandlung im Allgemeinen. Wir vermüthen wohl nicht falsch, wenn wir glauben, daß dieselbe von kleinen nachträglich angebrachten geistlichen Einschübeln nicht ganz frei ist! — Sicherlich aber wird diese Abhandlung nicht Gnade finden in den Augen der Reaction, weil es am Schluß heißt, daß die Ermahnung der studirenden Jugend hoffen lasse, es werde nie so übel in unserm Vaterlande werden!

Wer in den Ermahnungen der studirenden Jugend die Bürgerschaft sieht, daß die Lenker des Staates Recht und Gesetz und Vernunft nicht verletzen, der fordert die Maßregelung des hohen Bundeslages von selber heraus, der stets Ermahnungen verbietet, die studirende Jugend gemäßigter, Recht octroyirt, Gesetz nach Belieben erkunden und den Geist stets überwachet hat!

Wir sehen daher diesem Kampf mit Interesse entgegen.

Berlin, den 22. August.

— Der berühmte „Staatsanwaiser“ enthält folgendes Principalschreiben vom 7. d. M.: „Wie aus der Proclamation „Gottschälen für Mädchen und Kinderzucht“ an von Karl Feibel“ erhellt, bilden die Kinderzucht einen Theil des öffentlichen socialistischen Systems, das auf Heranbildung der Jugend zum Aelternus berechnet ist. Schulen u., welche nach Feibels oder ähnlichen Grundbegriffen eingerichtet werden sollen, können daher nicht gebildet werden.“

— Die „A. Z.“ enthält eine aus London vom 18. August datirte Erklärung Freilichters gegen den hinter ihm erslassenen Brief. In diesem heißt es nämlich, daß Freilichters

rath sich der Vollziehung eines durch den Königl. Instruktionen nicht erlassenen Verfügungs-Geschäfts durch die Hand entgegen. Die Freilichtrath beauftragt dagegen: er sei am 12. Mai v. J. mit einem regelmäßigen Paß für's An- und Ausland aus Dresden abgereist, nachdem er sich vorher seines Bürgerrechts in Düsseldorf verächtigt hatte. Aber selbst bis zum Datum des Schreibs — (14. August) sei der Verfügungs-Geschäft in sein Domicil in Witt nicht gelangt. Freilichtrath sagt schließlich: „ich würde mich übrigens auf diese Einladung sofort nach Köln verfügen, wenn nicht die neuesten Erfahrungen zeigten, daß die Angeklagten Monate liegen, ohne auch nur verbüßt zu werden.“

— Am 23. findet die Einbringung in Hefingen statt. — Dr. v. Westphalen ist heute vom Bade hier eingetroffen.

— Neben dem Einzugsgelde zur Deduktion des Ausfalls an Bürgerrechtsgeldern wird fortan von jedem Einwohner Berlins, welcher einen eignen Hausstand begründet, ein Haus-Geld zur Kommunal-Kasse erhoben, welches aus diejenigen entrichten müssen, welche entweder einen selbstständigen Gewerbs-Betrieb anfangen, oder ein bürgerliches Grundstück erwerben und weiter das Bürgergeld, nach dem Einzugsgeld bezahlt haben. Da diese Abgabe nach Maßgabe des Einkommens und der danach zu bestimmenden Klassen, nämlich 1) bei einem Einkommen bis incl. 199 Thlr. mit 500 Thlr., 2) bei einem Einkommen von 200 Thlr. bis incl. 500 Thlr. mit resp. 10, 15 und 20 Thlr., 3) bei einem Einkommen von 501 bis incl. 1000 Thlr. resp. mit 25, 30 und 40 Thlr., und 4) bei einem Einkommen von mehr als 1000 Thlr. resp. mit 50 und 60 Thlr. erhoben werden soll, so müssen zur Festlegung derselben notwendiger Weise Einschätzungs-Kommissionen von den Kommunal-Behörden ernannt werden. Da diese Kommissionen bis jetzt noch nicht ernannt sind, so erhebt der Magistrat gegenwärtig nur Cautionen auf Hausbesitzgeld von den sich Meldenden und befragt sich die definitive Festlegung dieser Abgabe bis zur Ernennung der betreffenden Kommission-Mitglieder vor.

— Die hiesige Gewerbe-Gasse soll das Postreferenten-Patent erhalten haben.

— In der gestrigen geheimen Sitzung des Magistrats wurden von der Kommission zur Aufstellung von Kandidaten für den Provinziallandtag folgende Personen genannt: Syndikus Mönes, Stadtrath Segler, Fabrikant Devaranne, Hofbaumeister Gantian, Commerzienrath Praterius, Commerzienrath Genack, Bezirksrath Willemet. Da einige Herren, welche ebenfalls vorgeschlagen wurden, die Wahl ablehnten, so wurde die Kommission aufgesordert, weiteren Bericht abzuwarten und sich zu vergewissern, ob die Vorgesetzten zur Annahme des Amtes geneigt wären.

— Der Bau der Staatsdruckerei in der Draisengasse schreitet tüchtig vorwärts. Das Vordergebäude derselben hat eine Länge von 121 Fuß und eine Tiefe von 40 Fuß. Das Hintergebäude, welches dem vorderen parallel steht, ist durch einen Seitenflügel mit dem Vorderhause verbunden. Dieser Seitenflügel ist der Eins- und Auszug für alle im Hintergebäude befindlichen Arbeitstische; er enthält zugleich Räume für die Arbeiter, zum Empfangen der Speisen, der Besuche u. s. w. Sämmtliche Gänge münden in der Stube des Thürhüters. Im Hofraum wird die Dampfmaschine errichtet, und im Vordergebäude befindet sich die Dienstwohnung des Fabrikens-Kommissionstrates Wedding, als des Vorstehers der Anstalt, und die Bureau's zur Verwaltung der verschiedenen, hieselbst zu fertigenden Arbeiten, als: Staatspapiere, Briefmarken, Stempel-papiere u. s. w. Es werden demnach Beamte der Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission, Prämie des Pops- und des Steuerwesens u. s. w. im Staatsdruckereigebäude ihre Geschäftstheile anzuweisen erhalten.

— Nach einer zwischen dem Polizei-Präsidenten und dem

Landrath von Teltow getroffenen Abkommen, werden die Berlin zumächstgelegenen Dörfer zum hiesigen Polizeibezirk geschlagen.

— Der „Publ.“ meldet: Die wegen der Robbing'schen Aufstöckers verhaftet gemessenen Schneidengestellten Reimle und Frank, die nach ihrer Entlassung von hier fort und nach ihnen abharrten Henr. Stuppin und Wozner gemessen wurden, sind, wie wir schon gesehen haben, dort, nach 13jähriger Abwesenheit, nicht angenommen, sondern hierher zurückgeführt worden. Sie haben sich vorgelesen wieder bei der Polizeibehörde gemeldet. Es wird sich fragen: was nun weiter werden soll?

— Gestern ist aus der Maschinenbauanstalt des Hrn. Wozsig die erste Schnell-Locomotive, bestimmt für die Köln-Mindener Bahn, hervorgegangen, welche eine Meile in 5 Minuten zurücklegen soll. Das Triebrad hat einen Durchmesser von 7 1/2 Fuß.

— In der Statthalterei befindet sich ein 15jähriger noch nicht confirmirter Knabe, der bereits zum siebenten Male in Haft ist und noch eine Strafbuß von 14 Monaten zu verbüßen hat.

— Wie die „Gr. Jg.“ meldet, ist vor einigen Tagen ein hiesiger Feldhüter zur Haft gebracht worden, weil er an einem ganz jungen Kinde Brutallthaten der artlichsten Art verübt haben soll, welche auf dessen Grundbesitzstand von der nachtheilighen Wirkung gewesen. Die ihn verhaftenden Polizeibeamten traten in demselben Augenblick bei ihm ein, als er sein jüngstes Kind zu dessen letzter Brusthöhe drücken wollte.

Ein Handwerker, der als Kriemer und Sattler in seinem Wanderbuche verzeichnet war, wurde, wenn er auf seiner Wanderung von den Kriemern eine Unterstüßung verlangte, zu den Sattlern, und von den Sattlern wieder zu den Kriemern geschickt. Er wollte sich daher mit seiner Eigenschaft als Sattler begnügen und ließ das Wort „Kriemer“ aus seinem Wanderbuch; hierdurch gerieth er aber mit der Polizei in Conflict und wurde auf die Anzeige derselben zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die so eben erschienenen neueste Ausgabe der „Statistischen Tafel aller Länder der Erde“ von Otto Häfner ergibt eine Zahl von 93 Ländern. Dabei zählt Großbritannien mit seinen (sämmtlichen) überseeischen Besitztümern im Betrage von 150,000 Quadratmeilen für 1, England mit 334,620 Quadratmeilen für 1 und die Republik Frankreich am Main mit 1 und einer halben Quadratmeile ebenfalls für 1 Land. Der Regierungserform nach zerfallen diese 93 Länder in 11 händliche, 22 abtheilungsfähige, 35 constitutionelle und 25 republikanische Staaten. Von den constitutionellen Ländern gehören 21, von den händlichen 6 und von den abtheilungsfähigen 1 — Achten mit 2 1/2 Quadratmeilen — zum deutschen Bunde.

— Am Volkstheatern ist das Gebiet der Stadt Frankfurt a. M., welche auf 1 1/2 Quadratmeilen 69,354 Seelen enthält, was auf die Quadratmeile 46,218 Seelen ausmacht und am wenigsten bevölkert ist der Staat Venezuela, der auf 19,652 Quadratmeilen nur 950,000 Seelen zählt — etwa 49 auf die Meile.

— Polizei-Bericht vom 22. August. Der Sohn eines Schiffers, 12 Jahre alt, erlitt am 19. d. M. auf einem Kahn am Gregerich'schen Uferlage beim Anschlagern des Mastbaum, wobei er durch einen Fall aus dem Rand des Rahnes zu liegen kam, eine Stirnwunde und einen Bruch der Nasenbeine. Ein Zimmergenosse fiel gestern Vormittag beim Herabbringen der Balken auf den Rand des Kroll'schen Gießwerks im Tiergarten und erlitt innerliche Verletzungen, so daß er sofort zur Chirurgen gebracht werden mußte. — Ein 16 Jahr alter Mädchen kam am 16. d. M. in einer hiesigen Wollfabrik beim Weiligen der Walzen diesen mit der linken Hand zu nahe und wurden ihm dadurch mehrere Brüche der Finger dieser Hand zugefügt. — Gestern ist in der Spree bei Stalow der Leich-

man des vor einigen Tagen beim Baden verunglückten Dreckschwimmers aufgefunden worden.

Bei der Frau des Brockenfaisers Erb. Einjahr. 10, hat sich seit dem 18. d. M. ein 7 Jahr altes Mädchen gefunden, deren Eltern bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen gewesen sind.

Leipzig, 18. August. Die deutsch-katholische Gemeinde hatte gestern ein Klosterfest veranstaltet, an dem 500 Kinder theilgenommen haben; ein Bemerkliches war eintheils diese Gemeinde hier sein mochte, und andertheils, welches Vertrauen sie bei der übrigen Einwohnerschaft genießt.

Paris, 21. August. Die Ueberwachungs-Commission wird morgen unter dem Vorthe des Vice-Präsidenten Lacrosse Sitzung halten. Ein Mitglied derselben wird einen Bericht über die Ereignisse der vergangenen Woche abhalten.

Durch präsidialhaftiges Decret ist einer religiösen Verbindung, die den Namen „Die kleinen Maria's“ führt und ihren Sitz in dem Seine-Departement hat, die Ermächtigung erteilt worden, sich mit Ertheilung von Elementar-Unterricht zu beschäftigen.

Der „Siecle“ veröffentlicht heute den Brief eines Hauptmanns der Nationalgarde an seine Compagnie. Aus demselben geht hervor, daß alle Patrouillen, die noch im Besitz der Nationalgarde sind, an das Depot abgeliefert werden sollen. Dieser Befehl hat große Aufregung hervorgerufen, da man hierin ein Mißtrauen gegen die Nationalgarde sieht.

Die Stadt Laurac, woselbst ein Kampf zwischen Gendarmen und dem Volke statt gefunden, ist wieder vollkommen ruhig. In dem benachbarten Largentien, woselbst die Gefangenen, die man in Laurac gemacht, gebracht worden, beschließt man am 15. Urkunden, da es dieß, die „Blößen“ hätten die Absicht, die Gefangenen zu befreien. Der 15. August ist in dieser Stadt jedoch ganz ruhig vorübergegangen. Eine starke Abtheilung Truppen ist daseibst zusammengezogen worden. Der Brigadier, der die 9 Gendarmen in Laurac befehligte, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Die übrigen sollen ebenfalls das Kreuz erhalten.

Der kürz. Verfall, römischer Kriegsminister, hat seine Entlassung genommen und ist durch den Obersten Farina, der den Titel Vice-Minister annimmt, ersetzt worden.

Italien. Die aufständischen Placate, die seit der Erschließung des Sieles in Mailand nicht mehr an die Mauern geklebt, sondern den Leuten in die Häuser geklebt worden, geben der Revolutionssache neuen Vorhub; denn man darf sich durch die Thatsache, daß diese Placate von den Hausbesitzern meistens der Polizei eingehängt werden, nicht zu dem Wahne verleiten lassen, als ob Furcht oder Jogh-Gefühllichkeit die Gegenstände der geheimen Presse zurückweise, sondern es befolgen hierbei die klugen Italiener nur die Politik, die ihnen zugesendeten Flugschriften fleißig zu lesen, sie jedoch sozahn der Behörde übergeben, wodurch sie sich Straflosigkeit zusichern und doch von allem in Kenntniß sind, was die Leiter der Bewegung bekannt machen wollen, und zwar weit besser, als auf dem Wege des öffentlichen Anschlags, wo die betreffenden Placate immer schnell durch die Patrouillen abgerissen wurden. Ganz und gar unerlässlich ist der Regierung jedoch die Art und Weise, wie sich die Italiener inheimlich mit Waffen zu versorgen im Stande sind, da vielfältige Andeutungen an dem Verhauensein nachher der Waffenvorräthe nicht länger zweifeln lassen, und dürfte der Hauptwech der längeren sardinischen und Schweizer Gänge gezogenen engen Verbonds gerade die Verhütung der Einschleppung von Schriften und Waffen sein. Namentlich soll in den selten Fällen eine große Masse von Waffen vergabten sein, was auf die Absicht schließen läßt,

durch eine Schließung im Innern die Garnison der Festungen hinauf zu werfen und Herr derselben zu werden, da man 1848 eben die Erfahrung zu machen in der Lage war, daß nur der Besitz der Festungen den Deserteuren die Möglichkeit gewährt, sich im Lande zu behaupten und nicht die Gänge hinaus zu müssen. In Venedig und Verona haben bereits Aufständische nach Waffen statt gefunden und waren im erstgenannten Orte auch von Erfolg; auch auf dem Lande sollen sich viele Waffen unter der Erde befinden, was nicht unglücklich erscheint, weil in dem Part eines Landbesizers des Fürsten Eiza, der in Piemont verweilt, fünfzig vier große Kisten mit 500 Stück Flinten verpackt gefunden wurden.

Die der „Allg. Zeits.“ kürzlich mitgetheilte Nachricht, daß ein Postwagen der Torino überfallen und einer der Passagiere als politischer Spion erdolcht worden sei, ist eine Erkundung gewesen, wie dieses Blatt jetzt mittheilt.

Vermischtes.

— Nach dem „Courier de la Gironde“ hatten verschiedene Capitäne aus Speculation Wädhren aus Frankreich nach San Francisco gebracht, um die Schönen dort unter die Haube, an den Mann zu bringen. Die Speculation schlug fehl: man mußte die Waare, um die Rollen der Postage zu decken, öffentlich versteigern; und kürzen wir dem „Courier“ glauben, so war der Durchschnittspreis 4 Pf. 3 Sh.; doch wurden einzelne selbst bis zu 11 Pf. 5 Sh. verkauft.

— Katholische Bischöfe aus Siam nahen dem Tod des Königs, der am 3. April erfolgte, und die Vererbung des Thrones auf Sr. Chon Ka Nongkut. Dr. Bradley, ein Missionar, welcher seit vielen Jahren in der kammernischen Hauptstadt Bangkok residirt, schildert das Ereigniß als ein sehr erfreuliches. Der vorige König kam durch Usurpation zur Regierung, und war Despot im Innern und freundschaftlich gegen europäische Kaufleute. Er hinterließ zwölf Söhne, von denen jedoch kein einziger im legitimen Ehebett erzeugt war. Seinem Premierminister gelang es daher, ihm auf dem Todtenbette begreiflich zu machen, daß es besser sei, seine Söhne durch Adoptionen anzufinden und die Krone auf den besten derselben des verdrängten legitimen Heutes zurückfallen zu lassen. Da die Kroneheit Sr. Maj. einige Monate dauerte, hatte der Staatsmann Zeit, genügend viel Truppen zu sammeln, um einem Prätexten-Kampf und Aufreue vorzubeugen. Kaum war daher der König tot, als der Premier alle Prätexten zusammenrief und sie zur Aufhebung auf ihre Ansprüche brozog. Es lag sein Trophäe Bel bei dieser Revolution oder vielmehr Restauration. Die Branten von Siam ließen sich nach alter Sitte den Heiß abschreiben (zum Zeichen der Treue), sämtliches Volk that dergleichen, und ganz Bangkok ward eine Freizeude. Der neue König hat einen Bruder, der ihm als Vice-König zur Seite steht. Beide sprechen ziemlich gut englisch, sind den Briten und Amerikanern heil und verlangen, daß die Gefandten von England und America wiederkehren sollen; man werde sie gütig behandeln und alle Handels-Verträge, welche sie vorlegen, sogleich unterschreiben. Dr. Bradley erklärt daher natürlich, daß diese Prinzen höchst aufgelärt und gebildet sind.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Goldheim in Berlin.

Christ-katholische Gemeinde.

Der Gottesdienst am Sonntag, 24. beginnt Vormittags 10 Uhr, und wird im Gesellschaftslocale (Wauhofstraße 7.) durch Herrn Prediger Brauner abgehalten. Der Vorstand.

Berlin,

Verlag von H. W. Hermann.

Preis von 2. Reueur in Berlin,

Annahmestelle 7.

Hierzu eine Beilage:

Beilage zu Nr. 194. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 23. August 1851.

Endlich ist erschienen!!!
(von A. Hoff) u. in allen Buchhandl. f. 2½ Sgr. zu haben:
Brennefe als rothes Gespenst.

Die Freimaurerei in ihrem schönsten Lichte.

Aus mehreren Schriften gezogen und nach eigener Erfahrung aufgestellt von einem Veteran der Maurerei. Dritte verbesserte und mit den Geremonien der Aufnahme in die Oeßlerischen Geheimnisse, des Tempels der Weisheit, vermehrte Auflage.

Elegant brosch. 7½ Bgr. oder 27 fr.

Diese interessante Schrift, welche seit langer Zeit sehr Aufsehen erregt, ist allen zu empfehlen, welche sich über die Mythen des Freimaurer-Ordens Licht zu verschaffen wünschen.

Besteht sie vorzüglich: in Berlin bei **Julius Springer**, Breitestr. Nr. 70., Gde der Schornsteins, in Sietlin u. Eising bei **Leon Sannier**, in Breslau bei **Trowend u. Grähler**, in Danzig bei **S. Anhalt**, in Frankfurt a. D. bei **Harnacker u. Comp.**, in Friedland bei **Richter**, in Olegau bei **Reissner**, in Herzberg bei **Mohr**, in Magdeburg bei **L. Schaefer**, in Reife bei **Burkhardt**, in Neubrandenburg bei **Belinslow**, in Potsdam in der Horwathschon Buchhandlung, in Schwerin a. W. bei **E. H. Cohn**, in Wriezen bei **E. Roeder (Weisse)**.

Luffahrt für 2 Thlr.

Potsdam nach **Wildpark**

Sonntag, d. 24. August 1851.

arrangirt von

N. Köpp, BauSchule 4.

Abfahrt um **9, 11** oder **12 Uhr** Vormittags.

Billette zu dieser ersten Luffahrt à 2 Thlr. sind von heute ab zu haben im Comptoir von **Köpp u. Schütte**, BauSchule Nr. 4. in Berlin. — Programme gratis.

N. Köpp.

Vorstädtisches Theater.

Morgen Sonntag, den 24. August: Concert. Hierauf: **Therese**, oder: **Die Waife aus Genf**, Melodrama in 3 Aufzügen. Anfang der Vorstellung 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. 500 Familien-Billette à 3 Sgr. sind von heute ab im Theater-Kassale zu haben, die übrigen und an drei Kasse 5 Sgr.

Morgen Sonntag, sollen auf meiner Kegelbahn 2 Schweine u. mehrere Nebengewinne ausgeschrieben werden.

F. Krohn, Weberstr. 17.

Im Kaffee-Hause, Kleine Hamburgerstr. 9. sollen heute auf meiner Kegelbahn, Schinken, Speck, Gänse, Enten und Würste ausgeschrieben werden.

H. Wrennow.

ELDORADO.

Sonnabend, 23.: Letzte Italienische Nacht, grand Bal champagne. Anfang 9 Uhr. Kassenpreis 10 Sgr., jedoch sind von der Billette zu erwähligen Preisen bei Kaufmann Herrn Kühn, Reichensteinerstr. Nr. 3, zu haben. **Wollschläger.**

Große Geographische Nr. 44. Sonnabend, 23. August: Großes Concert nebst komischen Gesängen, unter Leitung des Herrn Prof. Anfang 7 Uhr. **Entree frei.**

Krügers Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Morgen Sonntag: Gr. Vorst.: Die Hofra u. Freudenberg.

Heute Sonnabend, werden auf meiner Kegelbahn mehrere freie Gänse ausgeschrieben. **Wemm**, Bergstr. 10.

Deutscher Saal.

Einem verehrten Publikum die Anzeige, daß ich mein Local, **Sonntag, den 31. August** eröffnen werde. **G. Weßert.**

Im schönen Garten, Gr. Franzfurterstr. 87. Heute Sonntag: Gr. Concert von Herrn Reinhold. Zum Abenden: Aale und Wrat. Anfang 7 Uhr. **G. Weßert.**

Für die Herren Kleidermacher.

8 Fizen hal engl. Wollen für 1 Sgr.

1 Loth Nähmaschinen 8 Pfennige!

1 Duzend Schnallen von 1 Sgr. an.

1 Gros Hinnöpfje 2 und 2½ Sgr., verkauft

W. Miller, neben dem Kriminalgericht. **Seid. Regenwürme u. 2½ Thlr., baumw. Regenfr. u. 2 2/3 Sgr., seid. Sonnenfr. u. 1½ Thlr. Reparaturen u. neue Besätze fert. bill. die Fabrik, Markgrafenstr. 83, 2 Tr. Wehage.**

Bretter-Verkauf.

Auf dem Seegerischen Holzplatz, Schifferstraße 4, stehen circa 50 Schock der besten und schönsten $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ stückene Bretter, welche für auswärtige Rechnung, um das Geschloß bald zu bendigen, billig verkauft werden sollen.

1 mah. Schloß, vorz. best. f. 20 Thlr., 3 v. f. 12 Thlr. Kronenstr. 19.

Die alleinige Niederlage der Denkfalwerfer (Rehmer) Mutterlange, trocken und süßig, in Schöpfenr. 58, bei **G. Friede**.

Unvergleichlich billig! Neu u. elegant gebundene Werke von Lessing 4½ Thlr.; Schiller 4½ Thlr.; Hamisso 3½ Thlr.; Körner 3½ Thlr.; Kleckhof 4 Thlr. u. — vorzüglich in der Schulbuchhandl. i. Berlin, Friedrichstr. 20.

Günige gut und modern gearb. Balletts (Zwein) so wie Weinleider und Wehen, auch eine Kuabengade, sind billig zu verkaufen. Bestellungen werden schnell und gut ausgeführt. **Zaunenstr. 40, bei Richter, Kleidermacher.**

Ein Schreibpult von Nußbaum (Antik), bestehend aus Komode, Schreibtisch u. Aufsatz mit 19 Kästen und Fächern ist zu verkaufen. **Stralauerstraße 1, L. Tr. links.**

Waaren-Verkauf eigener Fabrik.

$\frac{1}{2}$ Weidtr. v. 6. 10 fgr., $\frac{1}{4}$ Weidtr. v. 8. 1½ fgr., Gese v. 2½ f. 6 Sgr. Minder-Pardend u. Hofen-Pardend von Zinn-Kette gearb. Weiden und Genden-Katzen von 2½ fgr. & alle empfiehlt in großer Auswahl **F. W. Müller**,

Weberstr., Gr. Franzfurterstr. 89.

1 Bekling verlangt der Goldarbeiter Hentschel, Spittelbrücke 3.

